Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 121 (1979)

Artikel: Grundsätzliches zur Orthopädie

Autor: Müller, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-590561

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Arch. Tierheilk. *121*, 145–148, 1979

Veterinär-chirurgische Klinik der Universität Zürich

Grundsätzliches zur Orthopädie[1]

von *A. Müller*[2]

Das Pferd ist nicht etwas Gegebenes wie das Reh oder das Rhinozeros, sondern etwas Erarbeitetes. Es entstand im Laufe von Jahrtausenden als Instrument im Existenzkampf des Menschen, als Reit-, Trag- und Zugtier. Die Gesellschaft, im besonderen die Landwirtschaft und die Armeen, förderte und überwachte das Pferdewesen. In irgendeiner Form waren stets Fachleute beauftragt, sich um Selektion, Zucht, Haltung, Ausbildung und Einsatz der Pferde zu kümmern. Zu Beginn unseres Jahrhunderts waren es vor allem Agronomen und Tierärzte, welche diese Funktionen ausübten.

Heute spielt das Pferd in der Landwirtschaft und im Militärwesen nur noch eine sehr untergeordnete oder gar keine Rolle mehr. Die Zahl staatlicher Gestüte ging stark zurück, und die restlichen können oft nur gegen erheblichen Widerstand, aus Idealismus und Traditionsbewusstsein, weitergeführt werden. Mit der Zucht von Sport- und Freizeitpferden passen sie sich dem Markte an. Die Existenzform der Pferde wird nicht mehr bestimmt durch langfristige gesellschaftliche Interessen, sondern durch kurzfristig wechselnde Einflüsse der freien Wirtschaft, durch die Konjunktur und die Lebensgewohnheiten der neuen Generation von Pferdebesitzern und -benützern. Das Pferd ist weitgehend den Laien preisgegeben.

Das Dilettantentum und dessen Kommerzialisierung reichen aber nicht aus, das Pferd kommenden Generationen zu erhalten. Der kompetente Fachmann ist auch in diesem Bereich unentbehrlich. Als einzelner steht aber dieser Fachmann auf einem hoffnungslosen Posten. Er kann nur wirken, wenn hinter ihm eine einflussreiche Körperschaft steht, z.B. die Tierärzteschaft. Nur so können Massnahmen hinsichtlich Zucht, Haltung, Ausbildung und Gebrauch durchgesetzt werden. Der Fachausdruck, der für richtiges Planen und Durchführen im Bereiche von Pflanzen, Tieren und des Menschen steht, heisst «Orthopädie», von orthos = gerade und paideia = Erziehung, also: richtiges Ziehen.

Die Zukunft des Pferdes hängt ab von der Effizienz unserer orthopädischen Arbeit.

Leider wird aber der Begriff «Orthopädie» völlig missverstanden; es gibt sogar Mediziner und Veterinärmediziner, welche der Meinung sind, «Orthopädie» habe etwas mit den Füssen zu tun: orthos = gerade und pedes = Füsse.

Wenn man als Chirurg die Einladung erhält, an einem orthopädischen Kongress

[1] Referat anlässlich der Vortragsfolge «Krankheiten des Pferdes» an der Chirurgischen Universitätsklinik München am 26. Januar 1979, der neugegründeten Fachsektion für Pferdekrankheiten der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte gewidmet.

[2] Adresse des Verfassers: Prof. Dr. A. Müller, Veterinär-chirurgische Klinik der Universität Zürich, Winterthurerstr. 260, CH-8057 Zürich.

einen Vortrag zu halten, wird das Thema meist in Richtung chirurgischer Eingriffe an den Gliedmassen präzisiert. Mancherorts kann man Verkaufsläden sehen mit Beschriftungen wie z.B. Schuhservice, Fusshilfe, Orthopädie... und in den Schaufenstern orthopädischer Fachgeschäfte sind allerhand Stützapparate für deformierte Rücken und Gliedmassen zu sehen.

Das Signet der Orthopädischen Universitätsklinik Balgrist in Zürich zeigt einen krummen Baum, der an einen geraden Pfahl gebunden ist. Das Ergebnis der Orthopädie ist aber ein Baum, der von Anfang an gerade wächst, ein Rücken, der keine Mängel aufweist, ein Pferd mit korrekten Gliedmassen und gesunden Hufen. Das Signet der Klinik Balgrist symbolisiert nicht die Orthopädie, sondern die orthopädische Therapie.

Eine Arthrodese am Krongelenk des Pferdes ist nicht ein orthopädischer, sondern ein chirurgischer Eingriff. Man könnte diese Unterscheidung als Spitzfindigkeit bezeichnen, wenn unabhängig von der unglücklichen Verwendung des Begriffes Orthopädie das präventivmedizinische Fach, vielleicht unter einer andern Bezeichnung, gepflegt würde. Aber es wird nicht in ausreichendem Masse gepflegt, es wird vernachlässigt.

Es darf kein Zweifel darüber bestehen, dass die orthopädische Therapie eine sehr wichtige medizinische Disziplin darstellt. Nur sollte daneben die eigentliche Orthopädie als Intervention vor einem möglichen Schaden oder Fehler, als präventivmedizinisches Fach, nicht vergessen werden.

Das Verhältnis des Tierarztes zur Orthopädie stand früher nicht zur Diskussion. Sie war eine selbstverständliche Aufgabe, der er sich als Gestütstierarzt, als Militärpferdarzt, als Berater der Landwirte und der Züchtervereinigungen unterzog.

Heute aber, wo Armee und Landwirtschaft bezüglich der Pferdezucht und Pferdehaltung nicht mehr tragende Strukturen darstellen und wo der Dilettantismus und die Kommerzialisierung sich auch dieses Bereiches bemächtigt haben, wird der Vollzug der Orthopädie in Frage gestellt.

In steigender Zahl bereisen sogenannte «Pferdespezialisten» das Land, nach dem «call-boy»-Prinzip oder als Hausierer. Das abgeschlossene veterinärmedizinische Studium scheint dabei nicht viel mehr darzustellen als eine Legitimation, Cortison zu spritzen und Butazolidin zu verkaufen.

Anlässlich einer Vortragsveranstaltung an unserer Zürcher Fakultät am 8. Dezember 1978 wurde die Vernachlässigung der Orthopädie ungewollt von zwei Kollegen aus den Vereinigten Staaten demonstriert. Dr. Gustave Fackelman von der University of Pennsylvania, ehemals Oberassistent an unserer Klinik, demonstrierte unter dem Titel «Orthopädie beim Fohlen», wie man mit Osteosyntheseplatten und -schrauben krummgewachsene Beine von Fohlen im Sinne von einseitigen Wachstumsbremsen wieder «gräden» kann. Im anschliessenden Vortrag zum Thema «Degenerative Arthritis beim Rennpferd» berichtete Dr. Auer von der University of Texas, ehemals Student an unserer Fakultät und Doktorand an unserer Klinik, über eine unglaubliche Vernachlässigung des Hufbeschlages und somit auch der Hufpflege bei Fohlen in den Vereinigten Staaten. Der Zusammenhang dieser Nachlässigkeit mit einem grossen Teil der Wachstumsstörungen beim Fohlen liegt auf der

Hand. In der anschliessenden Diskussion stellte Dr. E. Isenbügel vom Institut für Zuchthygiene der Universität Zürich die Frage, ob bei der Verwendung zur Zucht frühere chirurgische Stellungskorrekturen als Kriterien herangezogen würden. Die Frage blieb unbeantwortet. Auf meinen Hinweis, bei der Aufzählung von Massnahmen im Zusammenhang mit Arthritis sei die Orthopädie nicht erwähnt, äusserte Dr. Fackelman die Ansicht, die Orthopädie sei unter der Chirurgie subsummiert. – Viele unter Ihnen kennen Dr. Fackelman als renommierten Vertreter der Pferdechirurgie. Die angeführten Äusserungen und Stellungnahmen dürfen als repräsentativ gelten für das mangelnde präventivmedizinische Verantwortungsbewusstsein auch bei den amerikanischen Fachleuten.

Es wäre denkbar, dass neben den modernen Pferdespezialisten beamtete Tierärzte, Mitglieder von Universitäten, Veterinärämtern, staatlichen Gestüten, Forschungsanstalten usw. die präventivmedizinischen Aufgaben übernehmen würden. Da aber das Pferd heute für die Landesverteidigung und die Landwirtschaft keine hervorragende Rolle mehr spielt, stehen für diesen besonderen Zweck immer weniger staatliche Arbeitsplätze zur Verfügung. Somit müssen wir die Orthopädie in unsere tägliche Arbeit integrieren, wenn wir uns als Pferdefachleute, Pferdefreunde und verantwortungsbewusste Tierärzte verstehen wollen, so wie in der heutigen Veranstaltung orthopädische Themen eingebaut sind. Sehr positiv würde es sich auswirken, wenn auch auf dem Gebiete der tierärztlichen Versorgung von Pferden, Reitställen und Gestüten vermehrt Betreuungsverträge abgeschlossen und sich gewisse Pferdespezialisten abwenden würden vom Hausierertum und vom gegenseitigen Diffamieren.

Der Ausgangspunkt meiner Darlegungen zum Begriffe der Orthopädie ist das Pferd. Das Problem hat aber allgemeine und grundsätzliche Bedeutung.

Wir verzeichnen eine rapide Zunahme der Kleintierspezialisten mit einem lebhaften Interesse für alle möglichen therapeutischen und wirtschaftlich interessanten Gags, und das bei einem unbeschreiblichen Desinteresse am Hund selbst. Der Hund, der heute vorwiegend nach äusserlichen und unphysiologischen Kriterien selektioniert wird, stellt mehr und mehr ein Sammelsurium dispositioneller Krankheiten und zugleich ein lukratives Substrat für die Kleintierspezialisten dar.

Bei den Nutztieren nehmen Schäden infolge von Haltungs- und Fütterungsfehlern zu. Die Tierhalter wissen, dass sie für Einzelbehandlungen mit der tatkräftigen Hilfe der Tierärzte rechnen können, sich aber zur Lösung umfassender Probleme, z.B. bei Betriebsumstellungen, an andere Instanzen wenden müssen, die dann aber oft nur aus einem engen Blickwinkel heraus beraten können.

Wenn wir den Kreis grösser schlagen und die Umwelt und damit den Umweltschutz miteinbeziehen, müssen wir uns bewusst sein, dass die rein reparative und konservierende Einstellung längst nicht mehr genügt, so z.B. – um ein dem Tierarzt nahestehendes Gebiet zu nennen – im Naturschutz. Wir müssen ans Planen und Durchführen, ans Wiederaufbauen, ans «richtige Ziehen» gehen.

Mit dem Gesäusel von «Ehrfurcht vor der Natur» und «Liebe zum Pferd» ändern wir nichts. Wir müssen konkrete Massnahmen ergreifen. Dabei stellen wir fest, dass es uns am nötigen Einfluss fehlt, verglichen z.B. mit der Wirtschaft. Sie

verfügt über Public Relations und starke Führungsmittel; die Armee verfügt über starke Führungsmittel – nie sind es einzelne, immer sind es Körperschaften, strukturierte Elemente.

Ist aber die Tierärzteschaft eine ernst zu nehmende, einflussreiche Körperschaft, die sich zum Guten, z.B. zum Guten des Pferdes, einsetzen könnte? Zumindest im Hinblick auf die vielen dissidenten Pferdespezialisten muss die Frage mit «Nein» beantwortet werden.

Bezogen auf das Pferd ist diese Tatsache ein sehr ernst zu nehmender Missstand, bezogen auf die grossen Gegenwartsprobleme ein völlig marginales Problem. Selbst wenn wir Tierärzte verantwortungsbewusst und solidarisch unsere Pflicht gegenüber unseren Kunden und gegenüber dem Tier erfüllen, bleibt unser Bemühen letztlich aussichtslos, wenn das ganze weitere Gefüge, unser ganzer Planet kaputt gehen sollte. Aber ohne die Mitarbeit der Tierärzte haben auch die Bemühungen der übrigen Zeitgenossen wenig Aussicht auf Erfolg.

Es ist offenbar eine Frage der Solidarität innerhalb eines grösseren Rahmens, eines Rahmens, der zumindest und vor allem jene Menschen umfasst, denen glückliche Umstände eine höhere Bildung ermöglicht haben und die damit als einzelne und in ihrer Gesamtheit ein ungeheures Mass an Verantwortung übernommen haben.

Man kann sich auf den Standpunkt stellen, die Universität müsse der Generator sein einer Geisteshaltung, einer Gesinnung, bei der das Verantwortungsbewusstsein gegenüber dem Menschen, der Natur, dem Planeten fest verankert sei. Diese Geisteshaltung, mit der so mancher Student sein Studium begann und vielleicht sogar ins Berufsleben trat, wirkt sich für den einzelnen verhängnisvoll aus, wenn er sich nicht auf die gleiche Gesinnung bei den installierten Tierärzten, Zahnärzten, Ärzten, Apothekern, Juristen, Ingenieuren und Lehrern verlassen kann. Er zerbricht – oder er sucht sich eine wirtschaftliche Nische, um ausschliesslich und teilnahmslos dem ihm von Staates wegen vorbehaltenen Geschäft nachzugehen.

So wenig wie das Pferd sind der Hund, die landwirtschaftlichen Nutztiere und auch wir selbst, der Mensch, ausschliesslich etwas Gegebenes. Wir sind vor allem etwas Erarbeitetes. Und wenn wir die Natur daraufhin untersuchen, ist sie zwar ohne unser Zutun vorhanden gewesen, wird aber ohne unser Zutun eines Tages nicht mehr vorhanden sein. Verspätete, d.h. ausschliesslich reparative, therapeutische, chirurgische Massnahmen reichen letztlich nicht aus, unseren Planeten mitsamt dem Menschen zu erhalten. Es bedarf der lebenserhaltenden Massnahmen auf lange Sicht, der präventivmedizinischen Forschung, der Umweltforschung, der Planung, des richtigen Ziehens und Erziehens, es bedarf der Orthopädie.

Damit wollte ich Ihnen deutlich machen, dass die Herstellung von Schuheinlagen oder die Durchführung von Varisationsosteotomien nicht als Orthopädie zu bezeichnen ist, sondern als orthopädische Therapie oder orthopädische Chirurgie. Unter den Begriff *«Orthopädie»* fallen jene Massnahmen, welche das Auftreten von Schäden verhindern. Allerdings ist der Aufwand kaum zu rechtfertigen, dem Wort den Sinn zu geben, der ihm nach seinem Ursprung zukommt – wesentlich jedoch ist, dass wir uns ernsthaft um das richtige Ziehen bemühen, auch beim Pferd.